

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 28

MACHT

3., überarbeitete Auflage 2014

Schule für Lebendige Ethik

Beselerstr. 10

22607 Hamburg (Othmarschen)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

MACHT

1. Macht des menschlichen Geistes	5
2. Kosmische Bedeutung des menschlichen Geistes	
Erde als lebender Organismus	8
Mensch verantwortlich für Krankheit der Erde	9
Rettung der Erde in der Hand des Menschen	12
3. Geistige Macht	
Stählen des Geistes	14
4. Stärkung des Willens	
Willensstärke bestimmt den Fortschritt	16
Traum oder Wille?	17
Erziehung	18
5. Liebe	
Das Höchste	19
Liebe zu den Meistern	20
Letzter Antrieb	21

Quellen und Abkürzungen in Heft 1

1. MACHT DES MENSCHLICHEN GEISTES

Die Macht des menschlichen Geistes ist unermesslich groß und von höchster Bedeutung.

Niemand kann aufzeigen, wo die Macht des Menschen endet. (AUM 381)

Die Menschen denken so selten an die Macht ihres Geistes! (FW I, 664)

Innerlich beweist die Haltung gegenüber den wechselnden Verhältnissen des Lebens die Kraft oder Schwäche unseres Geistes, die uns entweder erhebt oder erliegen läßt.

Man kann daran erinnern, daß über allen Formeln die Macht des Geistes steht. Man braucht sich mit ihr nur über das Herz mit dem Hierarchen zu vereinen, um unverwundbar zu werden. Auf diese Weise sollte man jedem Angriff mutig entgegenzutreten und sogar dem schrecklichsten nicht ausweichen. (FW II, 91)

Äußerlich wirkt der Geist eines Menschen durch seine bloße Anwesenheit heilsam oder unheilvoll auf die Verhältnisse um ihn herum ein.

Laßt uns nicht vergessen, daß die Anwesenheit einer bestimmten Person zur beträchtlichen Verbesserung der Aura einer ganzen Versammlung führen kann. Solche Menschen können Leuchttürme der Rettung genannt werden. Sogar wenn sie keine Energie aussenden, durchdringt ihr Od dennoch die ganze Umgebung. Solch natürliche Vermittler guter Gesundheit müssen äußerst geschätzt werden. (FW II, 256)

Im Osten versichern einem die Leute, daß die Anwesenheit eines Bhakti Yogi den Raum im Umkreis von vielen Meilen so stark reinigt und heiligt, daß die umliegenden Dörfer geistig erhoben werden. (HR I/2, 42)

Es gibt überzeugende Beispiele großer Heiliger, die nah und fern mit segensreichen Strömen nähren. Der Agni Yogi ist solch ein nährenden Vermittler. (FW III, 62)

Der Yogi bringt Freude. Der Yogi bringt Gesundheit. Wir bekräftigen dies, denn die Emanationen des Yogi können heilkräftig sein und Freude vermitteln. Er überbringt gerade diese beiden Geschenke. Er hat die Verbindung mit der Überirdischen Welt und vermag kostbare Kräfte von dorthin zu schöpfen. (Br II, 948)

Diese - gute oder böse - Macht beruht auf seiner geistigen Ausstrahlung.

Das Herz, das sich dem Guten hingibt, strahlt unentwegt Wohlwollen aus, unabhängig von den Willenssendungen. So sendet auch die Sonne ihre Strahlen nicht vorsätzlich aus. Das Herz, das sich dem Bösen verschworen hat, stößt bewußt oder unbewußt unaufhörlich Pfeile aus. Das gütige Herz streut Gesundheit, Lächeln und geistiges Heil um sich aus. Das böse Herz vernichtet die Wärme und saugt wie ein Vampir die Lebenskraft aus. (Herz 63)

Die menschliche Psyche ist wie ein *Laboratorium*, das, je nach seinem Zustand, positive oder negative Mittel herstellt und in die Umgebung aussendet.

Die Psyche ist ein wirkliches Laboratorium, in dem Gifte hergestellt werden. Es können darin jedoch ebensogut auch wohltuende Heilmittel geschaffen werden. Wenn Wir daran erinnern, haben Wir die Vergiftung des Raumes im Blick. Bei jeder Erregung werden Gase gebildet, doch menschliche Verwirrung kann ein sehr starkes Gift erzeugen, und niemand denkt daran, daß die Menschen selbst die Zerstörung schaffen. (Br II, 460)

Wer das göttliche Feuer in sich aufgenommen hat und ungetrübt ausstrahlt, reinigt und erhebt damit seine Umgebung. Ein hoher Geist kann seine Umwelt vor Unheil bewahren. Das ist der wissenschaftliche Hintergrund der Heiligen- und Reliquienverehrung. Daher sehen sich die Menschen danach, in der Nähe einer Großen Seele zu leben.

Es reicht, in die Aura eines gereinigten Geistes aufgenommen zu werden. (Br II, 948)

Die Ausstrahlungen eines reinen, irdischen Lehrers erhöhen die Schwingungen von allem, was ihn umgibt, oft über eine ungeheure Ausdehnung. Dadurch wird nicht nur der Raum gereinigt, sondern oft werden auch die Feuer der Individuen entfacht, die den Lehrer umgeben. Aus diesem Grunde galt es in früheren Zeiten als ein großes Privileg, in der Nähe eines Lehrers zu leben und ihm zu dienen, da dies die Möglichkeit bot, sich mit seiner Aura zu verbinden. Der Osten kannte und verehrte diese heiligen Gesetze. Auch jetzt noch gilt es in Indien als Segen, wenn ein heiliger Mensch sich in der Nachbarschaft ansiedelt. (HR I/3, 165)

So glaubt man in Indien ernsthaft daran, daß ein Sadhu allein durch seine Anwesenheit ein Dorf in seiner Nähe vor Epidemien, Erdbeben, Überschwemmungen und anderem Unheil bewahren kann. Und so ist es: Ist solch ein Sadhu tatsächlich ein Einsiedler, der ein heiliges Leben führt, erhebt er die umgebende Schwingung durch die Macht seiner Aura und bringt sie in Harmonie, wodurch er chaotische Intrusion verhindern kann. (HR II/1, 233)

Ein erweitertes Bewußtsein wirkt harmonisierend auf Bewußtseine in seiner Umgebung und sogar auf die Atmosphäre ein. So entsteht ein Magnet eigener Art, der die Umgebung anzieht und umwandelt. (Br II, 796)

Er ist einer der wenigen Gerechten, um deretwillen der Herr Sodom verschont hätte (1. Mos 18, 20 ff). Ohne einen einzigen Rechtschaffenen in ihrer Mitte ist eine Gemeinschaft dem Untergang geweiht.

Die Nation oder Rasse konnte nur insoweit ein echtes und normales Wachstum haben, als ein gewisses Maß von Gehorsam dem Gesetz gegenüber bestand, mag auch der Gehorsam nur von einer begrenzten Anzahl Menschen geleistet worden sein. Ein Beispiel hierfür ist in der Legende von der Zerstörung Gomorrhass zu finden: Wäre auch nur ein

einzigere rechtschaffender Mensch in der Stadt zu finden gewesen, sie hätte von der Zerstörung verschont bleiben können. (TL V, 244)

Die Zahl der Entlader der Energien ist sehr klein. Auf ihnen ruht die ganze Last zur Erhaltung des Gleichgewichts des Planeten. Ein starker Geist kann ein ganzes Gebiet vor Erdbeben bewahren. So entsandten in früheren Zeiten die Großen Lehrer ihre fortgeschrittenen Schüler an Stellen, die durch Erdbeben bedroht waren. (HR II/1, 7)

Ist es nicht erstaunlich, wie sich die Mythen der Völker gleichen? Wollen wir nicht zu ihrem wahren Kern vorstoßen?

Der Agni Yogi verbessert den Gesundheitszustand eines Ortes. Man muß sich beeilen, die Bedeutung der geistigen Vervollkommnung zu erkennen. (FW I, 286)

Im Läuterungsprozeß des Herzens entfalten sich in uns die höchsten Siddhis, nämlich die Fähigkeit, unserem Mitmenschen geistig zu helfen und Krankheit geistig und physisch zu heilen. Ein Mensch mit einem reinen Herzen wird oft zum Heiler und Beschützer eines ganzen Gebietes vor verschiedenen Epidemien und sogar Katastrophen. Die Legende, nach der eine ganze Stadt durch einen in ihr lebenden Heiligen verschont blieb, hat tiefe Bedeutung. Ein reines Herz ist für alles und jeden ein Allheilmittel. (HR II/2, 390, 391)

Wir wollen allerdings nicht vergessen, daß es sich nicht um *unsere* Macht handelt, sondern um die göttliche Kraft, an der wir über unser höheres Selbst teilhaben können.

Ohne seine Kraft aus der Hierarchie zu schöpfen, kann der Geist sich weder behaupten noch seine Stärke entfalten. Ohne sich die Höhere Macht zueigen zu machen, kann der Geist keine Macht offenbaren. (Hier 421)

2. KOSMISCHE BEDEUTUNG DES MENSCHLICHEN GEISTES

Erde als lebender Organismus

Die Menschen müssen verstehen: Wenn Steine, Pflanzen, Tiere und Menschen vom Geist beseelt sind, ist auch die „Mutter Erde“ ein eigener, lebender Organismus.

Der Planet ist ein lebendiger Organismus. Alles, was mit dem Planeten in Beziehung steht, ist als Organ des einen Körpers zu sehen, weshalb man keine Wesenheiten als gesondertes Individuum betrachten kann. Alle Wesenheiten gehören zu einer Organisation und müssen sich als verantwortliche Mitglieder einer Gemeinschaft sehen. (AUM 163)

Wie wir wissen, ist kein einziges Atom im ganzen Kosmos ohne Leben und Bewußtsein, d.h. ohne Geist; wie sehr müssen dann die mächtigen Himmelskörper, einschließlich unseres Planeten, von diesem Geist erfüllt sein. (HR I/3, 93, 94)

Gewiß, ein Planet ist ein lebender Organismus, denn im Kosmos ist nicht ein einziges Atom ohne Leben, ohne Bewußtsein oder ohne Geist, und in den alten philosophischen Schriften stößt man auf den Vergleich der Erde mit einem riesigen Tier, das sein eigenes Leben hat und daher auch sein eigenes Bewußtsein oder seine Offenbarung des Geistes. (HR II/1, 151)

Sein Schicksal wird von der hier vorherrschenden Kraft, also vom Menschen bestimmt.

So schaffen die durch den Geist der Menschheit hervorgerufenen Erscheinungen das Karma des Planeten. Wie viele Perturbationen werden durch den Geist der Menschheit und die Beschaffenheit der Gedanken hervorgerufen! (Hier 188)

Das Zentrum aller Erscheinungen ist die Menschheit. Nur die Anstrengung der Menschheit kann eine Verbesserung der planetaren Schwingungen bewirken. (FW III, 331)

Der Zustand des Planeten verschlimmert sich wegen des Bewußtseins der Menschheit. (FW III, 367)

Der Mensch hält buchstäblich die Erde zusammen. Wie ein unbewohntes Haus verfällt, so stirbt auch ein Planet - wie der Mond -, den keine mehr Lebewesen bevölkern.

Die Menschheit stellt wirklich den sogenannten Zement des Planeten dar, sie hilft die vom Chaos bedrohten Teile zusammenzuhalten. Eine unbevölkerte Welt zerfällt leicht. Bewahrt der Mensch nicht den Planeten durch den Gedanken? (FW I, 514)

Der König der Erde ist für Gedeih und Verderb der Wesen unter ihm verantwortlich.

Damit, daß sie die Brücke zur höheren Welt verloren haben, schaden sich die Menschen nicht nur selbst, sondern auch ihrer Umwelt. Ihre

Hunde haben lauter schädliche Gewohnheiten, und ihre Tiere und Vögel sowie ihre Pflanzenwelt sind für die Evolution ungeeignet. Dem Menschen muß aufgezeigt werden: „Sieh, was du um dich herum schaffst!“ (AY 446)

Mensch verantwortlich für Krankheit der Erde

Der Zustand des menschlichen Geistes hat wahrhaft kosmische Bedeutung: Als beherrschendes Lebewesen bestimmt er die geistige Aura der Erde.

Die Aufspeicherungen um den Planeten bilden eine äußerst dichte Masse. Würde man diese Masse erforschen, könnte viel Nützliches entdeckt werden. Genaugenommen enthält diese Atmosphäre Substanzen, die entsprechende Energien zur Erde ziehen. Jede sich aus der psychischen Tätigkeit des Menschen ergebende Substanz ist von menschlichen Ausstrahlungen durchdrungen. Die Aura des Planeten sammelt alle Energien, welche die hauptsächlichsten Offenbarungen der Menschheit bilden. Deshalb ist auf dem Pfad zur Feurigen Welt die Reinigung des Raumes eine äußerst wichtige Aufgabe. (FW III, 380)

Der Planet ist von dem umgeben, was durch menschliche geistige Bestrebung geschaffen wird. (Hier 381)

Die irdischen Schichten setzen sich aus den Ausstrahlungen der Handlungen, Gedanken und Laster der Menschheit zusammen. Die Zusammensetzung der Atmosphäre wird zum Spiegelbild dessen, was auf der Erde vor sich geht. (FW III, 343)

Nicht der Planet selbst ist schuld an solchen schädlichen Ausdünstungen. Der Beherrscher der Erde, der Mensch ist es, der diese Gifte erzeugt. Keinerlei Emissionen anderer Art sind mit der Macht des Menschen vergleichbar. Er vermag alles Umgebende in einen gesunden Zustand zu versetzen oder zu vergiften. (Br II, 413)

Sind die vielen einzelnen Ausstrahlungen der Menschen insgesamt negativ, so ist auch die Ausstrahlung der Erde negativ. Eine solche Aura wird nach dem Gesetz der Entsprechung den chaotischen Kräften Raum geben und schlechte Einflüsse auf sich ziehen.

Da der Gedanke eine unauflösliche Energie ist, nehmen die Menschen für jeden ihrer Gedanken eine große Verantwortung auf sich! Die Gesamtsumme der in der ganzen Welt gleichzeitig in den Raum fliegenden Gedanken kann geprüft werden. Es ist lehrreich zu erfahren, was die Menschheit in jeder Minute denkt. Das Ergebnis wird völlig überraschend sein. Man kann die Gedanken in viele Kategorien einteilen, aber man wird feststellen, daß nur eine ganz kleine Zahl auf das Gemeinwohl gerichtet ist. Diese Berechnungen können die schrecklichsten Ergebnisse zeitigen. (AUM 549)

Wenn wir unseren Planeten von oben betrachten, so werden wir neben den vorhandenen Vulkanen eigenartige Wirbel von Licht und Finsternis bemerken. Der menschliche Geist kann mächtige Energieerscheinungen schaffen. Man kann feststellen, daß die Lichtwirbel die Retter des

Gleichgewichts des Planeten sind. Es kommt ebenfalls der Wahrheit nahe, daß die Wirbel der Finsternis ein vernichtendes Gas enthalten, das nicht nur für die Erdkruste tödlich ist, sondern auch das Klima verändern und sogar beträchtliche Verschiebungen der Pole bewirken kann. So gewaltig ist die Bedeutung des menschlichen Geistes. (FW I, 664)

Man darf nicht vergessen, daß die von der Menschheit ausgestrahlte Energie für die richtige Bewegung des Planeten erforderlich ist. Doch wird diese Energie vergiftet, schwächt sie das Schutznetz des Planeten und stört auf diese Weise das Gleichgewicht vieler Himmelskörper. Die Schwingungswellen ändern sich und der Planet verliert zum Teil seinen Selbstschutz. Damit ist die Menschheit selbst der Meister ihres Schicksals. (FW II, 92)

Derzeit verseucht die Menschheit den Raum, die Schichten um die Erde, mit ihren Gedanken, Worten und Taten.

Der Mensch selbst verletzt ständig das Gesetz der Entsprechung durch Herabsetzung und Verrat des göttlichen Geschenks des freien Willens und stürzt sich und seinen Planeten in fürchterliches Unheil. Der Einfluß des Menschen auf alle kosmischen Zustände ist groß - und umgekehrt. Es wäre wirklich weise, diese starke gegenseitige Beeinflussung der kosmischen und menschlichen Kräfte vordringlich und sehr aufmerksam zu studieren. (HR I/3, 87)

Die Leidenschaften der Menschheit schaffen eine dichte Sphäre um die Erde. Keine äußeren Kräfte vermögen diesen von der Menschheit selbst geschaffenen Nebel aufzulösen. (AUM 291)

Die Menschheit muß verstehen, daß sie nicht das Recht hat, die Atmosphäre der Erde zu vergiften; die Menschheit ist für die Hygiene des Planeten verantwortlich. (AUM 224)

Bosheit und gegenseitiger Haß umgeben die Erde dicht mit einer verderblichen Hülle. Glaubt nicht, solche Mahnungen seien abstrakte Moralpredigten. Der Planet ist krank, und die Menschen dienen seiner Zerstörung. (Br II, 845)

Sie vergiftet die Atmosphäre so sehr, daß der Planet krank geworden ist. Der menschliche Körper fiebert und revoltiert, wenn er krank ist, sondert Sekrete aus, bildet Geschwüre und versagt teilweise seinen Dienst – genauso reagiert der Organismus Erde. Ausdruck dieser Krankheit der Erde sind Erdbeben, Überschwemmungen, Dürren, Wirbelstürme, Hungersnöte und ähnliche Katastrophen, die also vom Menschen selbst verursacht werden!

Der Gedankenunrat verursacht die Krankheit des Planeten. (FW I, 428)

Wirklich, viel kann im menschlichen Bewußtsein verbessert werden, wenn wir wissen, daß selbst Erdbeben durch den Geist der Menschheit verursacht werden. (Hier 165)

Es ist schwer vorzustellen, doch es besteht kein Zweifel, daß unser Feuer der Hauptregulator der Erdbeben ist. Die flammenden Zentren, die Leiter des Raumfeuers, ersticken das unterirdische Feuer. Man kann ver-

folgen, daß die großen Lehrer ihre Apostel an Orte entsandten, die von einer Störung des feurigen Gleichgewichts bedroht waren. (Hier 268)

Der Zeitpunkt unterirdischer Explosionen entspricht den überirdischen Anhäufungen. (U II, 718)

Kann es eine Überschwemmung geben, die ganze Gebiete wegspült? Kann es Erdbeben geben, die ganze Länder verwüsten? Kann es einen Wirbelwind geben, der Städte hinwegfegt? Können riesige Meteore vom Himmel fallen? Das alles kann geschehen, und der Pendelausschlag kann sich verstärken. Ist denn die Beschaffenheit menschlicher Gedanken von keiner Bedeutung? Auf diese Weise mögen die Menschen über das Wesen der Dinge nachdenken. (Br I, 250)

In viel größerem Ausmaß, als er sich im allgemeinen bewußt ist, hat der Mensch seine eigene Umgebung geschaffen und schafft sie noch heute. Er ist verantwortlich für all die Seuchen, für Hungersnot und Pest, von denen die Erde verwüstet wird. Er hat seine Welt so geschaffen, wie sie durch die Verwendung der allmächtigen Energien Wille, Wunsch und Denken geworden ist - und nur er kann sie ändern. (TL IV, 174)

Sind Hungersnot, Dürre, Krankheit nicht die Folgen entarteter Gedanken? (AY 22)

Mögen sie die Katastrophen der Menschheit genau studieren. Nicht vom Himmel sind diese Katastrophen ausgegangen, sondern von den menschlichen Herden. (Br II, 94)

Der Mensch selbst infiziert alles ihn Umgebende und zieht es in Mitleidenschaft. Wahrlich, Ich sage: Die Vergiftung der Atmosphäre nimmt zu. Seid auf der Hut. (Br II, 217)

Es gibt zweifellos eine Störung klimatischer Verhältnisse. Ist nicht der Geist der Menschheit für diese gefährliche Erscheinung verantwortlich? (Herz 464)

Ist es möglich, daß die Menschen die eigenartige Hitze, die eigenartigen Gewitter und Wirbelstürme nicht bemerken? Daher grämt ihr euch mit Recht über die durch menschlichen Wahnsinn verursachte kranke Natur! (Herz 502)

Der Irrweg, den die Menschheit geht, droht zum Untergang der Erde zu führen.

Das Weltkataklisma ist nur die Folge des Vergehens gegen die Hierarchie. (Hier 154)

Sobald der Planet infolge Verlustes geistigen Verstehens aus dem Gleichgewicht gerät, sind die Folgen für den Planeten unvermeidbar. (Hier 374)

Es ist durchaus möglich, daß es nicht genug Gegenkräfte gegen den schrecklichen geistigen Verfall der menschlichen Rasse geben könnte, um den Planeten vor der endgültigen Explosion zu retten. Der Geist des Menschen kann zum Sprenger des Planeten werden! (HR II/1, 6/7)

Das Irdische und das Überirdische sind durch feinste Bande miteinander verflochten. Es wäre unvorstellbar, würden diese Verbindungen gestört, denn eine solche Erschütterung würde den Untergang der Erde bedeuten. (Br II, 620)

Aber die Menschheit verschließt die Augen vor ihrer Verantwortung.

Erdbeben, Vulkanausbrüche, Stürme, Nebel, Versandung, klimatische Veränderungen, Seuchen, Verelendung, Kriege, Aufstände, Unruhen, Verrat - auf welche anderen Zeichen der bedrohlichen Zeit wartet die Menschheit? Es bedarf keiner Propheten, der unbedeutendste Schreiber kann bezeugen, daß sich noch nie so viele furchtbare Vorboten der Zersetzung der Erde häuften. Doch taub ist das Ohr und trübe der Blick. Es gab niemals eine Stunde größerer Zersetzung als dieses Planetenjahr! Es ist, als ob ein Pfad für die Wellen des Feuers gebahnt würde, und die veralteten Ungeheuer schleichen sich davon, nicht gewillt, den Wert der Geschehnisse zu erkennen. (Hier 117)

Es hat bisher kein Kataklysm die Aufmerksamkeit der Menschheit auf den Tatbestand lenken können, durch den es geschaffen wurde. Laßt uns daran erinnern, daß zu den Zeiten vergangener großer Kataklysmen die Nachgebliebenen sich keine Mühe gaben, über die Ursachen des Geschehenen nachzudenken. Sie hielten sich für unschuldige Opfer irgendeines grausamen Schicksals. Sie verbesserten ihr Bewußtsein nicht, und statt eine Läuterung zu vollziehen, begannen sie neue Schlachten ihres wahnsinnigen Willens.

Es fehlen die irdischen Worte, um die Menschen nachdrücklich genug davor zu warnen, sich ins Verderben zu stürzen, den ganzen Planeten zugrunde zu richten und den Raum zu beschmutzen. (Br II, 94)

Rettung der Erde in der Hand des Menschen

Zur Rettung des Planeten sind wir auf bessere Ausstrahlungen angewiesen. Daher die unabweisbare *Notwendigkeit*, die menschlichen Emanationen zu verbessern. Nur so können höhere Energien angezogen werden und bis zur Erde durchdringen.

Sobald die Menschheit erkennt, was durch die Wirkungen menschlicher Handlungen im Raume aufgeschichtet wird, wird es möglich sein, den Planeten zu heilen. Gleich den Gasen vergiften sie die Erde und verdichten die Atmosphäre. (Hier 298)

Die Menschheit beschwört als sichtbare Verunstalterin kosmischer Gesetze die sich in allen Erscheinungen widerspiegelnden Wirkungen herauf. Die Verdichtung solcher Schichten über der Erde bildet eine undurchdringliche Sphäre. Diese Sphäre ist von der Ausweitung sinnlicher Begierden derart beherrscht, daß die Strahlen dreifach verstärkt werden müssen, um diese Schichten zu durchdringen. (FW III, 326)

Das Gleichgewicht der Welt kann nur erlangt werden, wenn von der Menschheit höhere Ausstrahlungen ausgehen; denn sämtliche den Planeten umgebenden Sphären sind von den Ausstrahlungen irdischen

Tuns verseucht. Die große Aufgabe auf dem Pfad zur Feurigen Welt ist die Reinigung des Raumes. (FW III, 343)

Man muß ungeheuren Mut aufbringen, um inmitten von Zerstörung die Kräfte des Herzens zu entfalten. Würde man nicht die Notwendigkeit dieser Metamorphosen für alle Welten kennen, würde man meinen, die Erregenschaften des Herzens seien nutzlos. Aber zum Glück sind sie für alles Bestehende notwendig. (Herz 338)

Die Qualität der Energien, die wir ausstrahlen, und damit die Gesundheit oder der weitere Verfall des Planeten hängen allein von uns selbst ab.

Die Menschen wollen nicht begreifen, daß die Qualität des Feuers, das von ihnen ausgeht, von ihnen selbst abhängt. Sie überlegen nicht, daß sie selbst sowohl heilsame als auch vernichtende Feuer entzünden können. (FW I, 665)

Es ruht in den Händen der ganzen Menschheit, den Planeten genesen zu lassen. In erster Linie muß verstanden werden, daß sich der Mensch nicht nur selbst, sondern auch seine ganze Umgebung heilt. (Br I, 211)

Das Schicksal der Erde liegt in unserer Hand: Wenn wir nach Reinigung und Verfeinerung bestrebt sind, werden wir auch wieder höhere Möglichkeiten anziehen.

So liegt das Schicksal der Welt in den Händen der Menschheit. Der Planet kann nur gerettet werden, wenn es eine Auferstehung des Geistes gibt - nur wenn das Bewußtsein von den Trugbildern der Vergangenheit befreit und auf den Aufbau der Neuen Welt gerichtet wird. (HR II/1, 6)

Ihre eigene Evolution vernachlässigend, ziehen die Menschen ähnlich unbedeutende Helfershelfer aus der Feinstofflichen Welt herbei! Die Feinstoffliche Welt strebt wirklich zur irdischen, aber in voller Übereinstimmung. Würden also die Menschen zur Evolution streben, würden sie evolvierende Wesen anziehen. So läge die Verbesserung der Weltzustände in den Händen der Menschheit selbst. (FW I, 304)

Der einzelne hat damit eine ungeheure, wahrhaft kosmische Verantwortung für die Beschaffenheit seines Geistes und dessen Ausstrahlungen.

Der Raum wird durch die auf Erden hervorgebrachten Taten und Gedanken in eine entsprechende Spannung versetzt. Desto mehr ist die Menschheit für alle ihre Ausgeburten verantwortlich; denn die Feinstoffliche Welt wird auf diese Weise in ihrer Entwicklung genauso aufgehalten wie die ganze Evolutionskette auf Erden. (FW III, 240)

Die Menschen wollen es nicht glauben, daß ihr inneres Laboratorium kosmische Bedeutung hat. Sie grübeln über viel Nutzloses, aber an ihre eigene Bedeutung und Verantwortlichkeit wollen sie nicht denken. (FW II, 19)

Es ist keine Übertreibung, zu behaupten, daß Yoga die Gesundheit des Planeten wiederherstellt. (FW I, 286)

Der Mensch darf um des Kosmos willen keine häßlichen Gedanken hegen. (AUM 439)

3. Geistige Macht

Stählen des Geistes

Im *Neuen Zeitalter*, auf dem langsam wieder aufsteigenden Bogen der Evolutionsrunde ist es die Aufgabe der Menschheit, die Macht der höheren Prinzipien, die Kraft des Geistes gegenüber den zeitlichen, materiellen Dingen zu stärken. Jetzt stehen nicht mehr die Übungen der Hatha-Yogis, Shaolin-Mönche und Samurai zur körperlichen Verteidigung im Vordergrund, sondern geistige Errungenschaften.

Die oberste Bedingung der Neuen Rasse ist es, ins Leben Geist hineinzutragen und die in Jahrhunderten gesammelten Fragmente an ihren Platz zu stellen. (BGM I, 303)

In der kommenden *Neuen Zeit* wirst Du nicht zum Herrscher, indem Du Dir die Krone mit äußeren Mitteln verschaffst. Du mußt Dich vielmehr selbst zu einem *König des Geistes* erziehen - dann werden sich nach dem Gesetz der Entsprechung auch die äußerlichen Möglichkeiten einstellen, die Dir ermöglichen, der Errichtung der Herrschaft des Geistes in der Welt zu dienen.

Der Lehrer lehrt, den Geist unüberwindlich zu machen. (BGM II, 201)

Wir bestehen darauf, daß jeder, der den Pfad der Lehre betreten hat, vor allem im Geist gesunden soll. (Herz 89)

Wer für den Sieg des Geistes kämpfen will, muß in enger Verbindung mit den höheren Mächten wirken können. Ein Mitarbeiter der *Bruderschaft* muß zunächst selbst zu einer *geistigen Macht* werden.

Zur Erfüllung heldenhaften selbstlosen Dienens muß der Geist sehr gestärkt werden. Der Pfad der Jüngerschaft ist daher nicht leicht. Viele Hindernisse müssen überwunden werden, denn wie sonst könnten wir unsere Kräfte messen und unseren Geist stählen? Ohne den Geist zu stählen, können wir kein heldenhaftes Leben führen und Mitarbeiter der Großen Weißen Bruderschaft werden. (HR I/2, 251)

Mächtiges Stählen des Geistes und des Herzens ist nötig, denn jeder Tag bringt uns alle möglichen Versuchungen. (HR II/1, 12)

Die Fertigkeiten des Geistes können genauso trainiert werden wie die des Körpers. Sie werden, wie jede andere Fähigkeit, durch Übung und Anwendung mitten im Leben gestärkt - vor allem dadurch, daß wir die Ideale der geistigen Welt auf Erden verwirklichen.

Jeder ausgeführte Gedanke läßt den Geist wachsen. (U II, 777)

Nur die Triebfeder der Umwandlung der Finsternis in Licht kann den Geist stärken. (U I, 108)

Wahrhaftig, nur Einheit mit der Quelle des Lichts bringt den Geist voran. Die Lichtbahnen werden durch Einklang und durch die in Erfüllung des Höheren Willens erlangte Macht errichtet. (Hier 180)

Die Übungen, die wir besprochen haben, dienen alle der Stärkung der geistigen Macht: Festigkeit, Überwindung der Welt, Freude über Hindernisse,

Selbstlosigkeit und Gelassenheit sind Attribute eines hohen Geistes. Wem es gelingt, sich inmitten der Welt als Schüler der Bruderschaft und Bewohner des Aschrams des Lehrers zu behaupten, beweist bereits große Kraft.

Macht über die Verhältnisse fließt aus derselben Quelle wie Macht über sich selbst. Der Schüler wird also die Kräfte des Geistes zunächst am eigenen Leib erproben, anwenden und üben. Die größte und wichtigste Errungenschaft, die Grundlage für das Wirken in der Welt ist der Sieg über das eigene niedere Ego. Ein starker und reiner Geist, der gelernt hat, seine niedere Natur zu bezwingen, wird diese Macht auch nach außen wirken lassen können.

Man muß die Vorherrschaft des Geistes in sich wecken, die durch Hierarchie immer unterstützt wird. (Hier 400)

Der Schüler erprobt und stärkt seinen Geist im Kampf in der Welt, indem er mit seiner Kraft der Lebensschwierigkeiten Herr wird und alles daran setzt, die Belange der höheren Welt gegen ungeistige Kräfte und widrige Umstände durchzusetzen. Im Feuer dieser irdischen Auseinandersetzungen wird das Schwert des Geistes gestählt.

Das Schmieden eines Schwertes im Feuer unter den Schlägen eines Hammers wird das beste Beispiel für die Stärkung der psychischen Energie sein. (AY 602)

Das Chaos kann als Hammer betrachtet werden, der die Funken heraus schlägt. (Br II, 268)

Je größer das Streben, desto mehr Macht entwickelt sich. (U I, 168)

Es ist richtig, daß der Geist nur im Leben gestählt werden kann. Das Überwinden der Lebensschwierigkeiten verleiht dem Geist seine Funken. (FW III, 94)

Die Waffe wird im Gefecht geschärft, sonst rostet sie. (Br II, 928)

Das Schwert wird mit Feuer und kaltem Wasser gestählt; ebenso wird der Geist im Feuer der Verzückung sowie in der Kälte der Verleumdung und Undankbarkeit gestärkt. (Br I, 182)

Kampf erhöht die Lebenskraft. Jedes Nachgeben schwächt den Geist.

Die Anspannung der psychischen Energie verstärkt die Lebenskraft. Man kann sicher sein, daß die Menschen in Zeiten psychischer Anspannung länger leben; der Grund liegt in der erhöhten Tätigkeit der psychischen Energie. (AUM 481)

4. STÄRKUNG DES WILLENS

Willensstärke bestimmt den Fortschritt

Der Sieg des Geistes erfordert Willensstärke. Im ewigen Kampf zwischen höherem und niederem Selbst entscheidet der Wille über die Vorherrschaft: In der irdischen Wirklichkeit ist das höhere Selbst nur so stark wie der Wille, es durchzusetzen. Willensstärke ist die Macht, mit der sich das höhere Selbst gegen alle Widerstände des niederen Selbst und einer geistfeindlichen Umgebung behauptet. Im geistigen Sinne ist Wille *Durchsetzungskraft*. Wem sie fehlt, der wird übermannt.

Allein der Wille bewirkt die Disziplin des Geistes. (Hier 28)

Kraftlosigkeit ist Willenlosigkeit, denn die menschlichen Kräfte entwickeln sich durch Willensanstrengung. Der Ungeduldige möge sagen: „Meine Gewohnheiten haben mich bis zur Willenlosigkeit geführt.“ (Br II, 411)

Der auf Einheit mit dem Höheren Willen ausgerichtete Wille muß stark sein wie ein Magnet. (FW III, 237)

Willenskraft überwindet die inneren Schwierigkeiten, die ein jeder auf seinem Weg antrifft.

Jeder wird in sich ganz individuelle Hindernisse finden. Den einen hindert Trägheit, den anderen Mißtrauen, einen dritten das Gedränge des Lebens. Jeden hindert irgend etwas, doch die Willenskraft überwindet alles. (Br II, 573)

Wir kennen viele Heldentaten, bei denen Menschen physisches Mißgeschick bewußt überwunden haben und aus ihren Unzulänglichkeiten die schönste Zierde entwickelten. Diese Willensbeherrschung ist an sich eine Heldentat. (AUM 504)

Niemand wird vor Furcht geschützt sein, wenn er nicht den Willen hat, sie zu überwinden. (Br II, 830)

Auf dem *Geistigen Pfad*, der unabhängig von den äußeren Umständen beschritten wird, ist es allein die Willensstärke, die uns die Verhältnisse innerlich überwinden und nicht schwanken läßt. Wenn gesagt wurde, daß es auf diesem Weg von uns selbst abhängt, ob wir zum Ziel gelangen, so bedeutet das: Bringen wir die Willenskraft auf, in widrigen Umständen den *Pfad* unbeirrbar einzuhalten? Die Ursache von Niederlagen ist allein Willensschwäche.

Es kann keine solchen Hindernisse geben, die vom menschlichen Willen nicht überwunden werden können. Ich sage es weder als Trost noch zur Ermutigung, sondern als eine unbestreitbare Tatsache. (AY 393)

Sieg wird eintreten, wenn der Mensch sich selbst befahl zu siegen. (Br II, 867)

Euer Glaube und Wille sind nicht stark genug, euch über die Brücke zu tragen, die zwischen euch und der nächsthöheren Stufe liegt. (TL VII, 369)

Die Materie, das Fleisch wiegt oft schwer wie Blei. Der Wille kann ihr Flügel verleihen.

Laßt uns erwägen, welche Gewohnheiten unseren freien Willen unterdrücken. (Br II, 832)

Du mußt den Angriffen der Finsternis etwas entgegensetzen. Die Attacken verlangen einen starken Schild. Die beste Abwehr wird der unbeugsame Wille sein, auf dem *Pfad* zu bleiben.

Ein unbeugsamer Befehl ist einem rettenden Pfad gleich. (Br II, 876)

Möge der Mensch immer daran denken, daß disharmonische Annäherungen ihn schwächen können und er sich bewußt mit dem Schild des Willens bedecken muß. Wir haben bereits von der Erziehung des Willens gesprochen.

Ein Schlag erfordert eine Gegenwirkung. Möge das Böse zu dem zurückkehren, der es ausgesandt hat. Wir brauchen kein Schwert, wenn wir den feindlichen Pfeil mit der Kraft des Willens zurückschlagen können. (Br II, 830)

Ebenso ist die Durchsetzung der Ideale der höheren Welt auf Erden nur einem Willen möglich, der stärker als die Umstände ist.

Unser Wille ist ein mächtiger Schöpfer. Wahrlich, Geist und Wille verwandeln das Leben! (U I, 37)

Man muß seinen Willen schulen. Allein der freie Wille vermag Vorstellungen in die Wirklichkeit umzusetzen, die für viele als tot erscheinen. (Br II, 401)

Man braucht einen festen Willen, der keine Hindernisse kennt. (Br II, 634)

Mit Bedauern wenden Wir uns den Menschen mit einem schwachen Willen zu. Sie hatten in der Überirdischen Welt bereits viele Anhäufungen gesammelt und hätten sie im irdischen Alltag anwenden können, doch schwierige Umstände zertraten die besten dieser Blumen der Überirdischen Welt. In solcher Not brach der schwache Wille und verfiel schändlicher Ängstlichkeit. (Br II, 889)

Traum oder Wille?

Wer das strahlende Ziel will, muß auch die beschwerlichen Mittel wollen. Alle wünschen sich Reinheit, Weisheit und Macht - aber bringen sie auch die Kraft auf, den *Weg* dorthin zu gehen? Je höher das Ziel, desto größer sind die Schwierigkeiten und desto stärker muß der Wille sein, es zu erreichen. Die höchsten Ziele eines Weges über viele Verkörperungen und Daseinsebenen, die Erlangung der *Meisterschaft* und die Durchsetzung des Geistes in der Welt werden wir nur erreichen, wenn unser Wille löwenähnlich geworden ist.

Der Wille des Menschen ist siebenfach gebunden. Der Mensch sagt: „Ich habe meine ganze Willenskraft eingesetzt.“ Doch gleichzeitig fürchtete er

sich, zweifelte, haßte und zögerte. Wille wirkt nicht auf diese Art. Er kann den Pfeil nur senden, wenn er von jeder Last befreit ist. (AY 463)

Etwas zu tun, wenn mir gerade danach ist, ist keine Kunst. Die entscheidende Frage ist: Was ist mein Ziel? Will ich wirklich zum *Meister* aufsteigen? Will ich den Sieg des Geistes? Will ich wirklich den höchsten irdischen Weg gehen? Dann darf ich seine Mühen nicht scheuen und muß mich seinen Regeln und Bedingungen unterwerfen, auch wenn sie mir nicht angenehm sind.

Haben wir nur die Verwegenheit, hochfliegende Gedanken zu hegen - oder auch die Kraft, sie zu *verwirklichen*? *Träumen* wir noch - oder *wollen* wir schon? Es ist der Wille, der Träume in Materie umsetzt.

Wer davon träumt, gut zu sein, ist noch nicht gut. (BGM I, 161)

„Ich will und ich kann“, so öffnet der Mensch das erste Tor zur Umgestaltung der Welt. (Br II, 796)

Wille ist geschärfte, zur Tat schreitende psychische Energie. (Br II, 729)

Es gibt kein Glück oder Unglück, nur einen starken oder schwachen Willen.

Erziehung

Willensstärke ist unsere wahre Macht, nämlich geistige Kraft. Erziehen und stärken wir sie bis zur Unbesiegbarkeit!

Die Menschen widersetzen sich der Erziehung des eigenen Willens. (FW II, 216)

Die Menschen tragen mächtige Flügel in sich, Wille genannt, doch darf man nicht davon ausgehen, daß er sich von allein bilden könne - er muß erzogen werden, wie man eine kostbare Blume aufzieht. (Br II, 813)

Die Schule der Unsterblichkeit ist vor allem eine Schule des Willens.

Ich bitte den Willen zu verschärfen, das hilft dem Flug der Pfeile. Der Wille ist die Sehne für den Bogen des Bewußtseins. (BGM I, 330)

So streng lehrte Buddha seine Schüler. Wahrlich, nur am geistigen Kampf fanden sie ihre Freude. Erst als der Wille des Glaubenseiferers löwenähnlich wurde und der silberne Zaum des Geistes auf den Gefühlen des Schülers glänzte, lüftete der Herrscher ein wenig den Schleier und gab eine Aufgabe. Erst dann wurde der Schüler allmählich in die Geheimnisse des Hohen Wissens eingeweiht. (BGM II, 251)

Es gibt im Leben eines jeden Tages eine Fülle von Gelegenheiten, den Willen zu üben, zu stärken und zu erproben.

Inmitten des Alltagslebens lassen sich schöne Übungen des Willens finden; mögen solche natürlichen Wege gesegnet sein. (Br II, 729)

Es ist notwendig, an die Erziehung des Willens zu erinnern. Der stärkste Wille wird in den Lehrstunden des Lebens ausgebildet. Man darf keine ungewöhnlichen Ereignisse erwarten, um den Willen zu üben. Möge er an den gewöhnlichsten Alltagserscheinungen wachsen. Auf diese Weise

erstarkt der Wille zu seiner ganzen Unüberwindlichkeit. An jeder Arbeit üben wir uns in der Stärkung des Willens. Bei jeder Begegnung offenbaren die Menschen den Grad ihres Willens. (Br II, 456)

Ich kann langsam, Schritt für Schritt, Stufe für Stufe, von kleineren zu größeren Übungen fortschreiten. Ich kann mir Schritte, Ziele vornehmen und sie gegen die Begierden und die Trägheit des niederen Selbst, gegen die ungeistige Welt durchsetzen.

6. LIEBE

Das Höchste

Die Macht hinter der Macht ist die Liebe.

Das Höchste ist die Liebe. (BGM I, 72)

Nichts betritt die Welt ohne Liebe: Die physischen Wesen kommen zur Welt durch die Liebe des Schöpfers und seiner Geschöpfe; hohe Ideen inkarnieren sich, wenn die irdischen Wesen sich für sie begeistern.

Ohne Liebe gibt es keine Schöpfung. (AUM 158)

Die Seelen, die dies Universum, Welt auf Welt, bewohnen, darben. Sie leben und sie wachsen nur durch Liebe. (ALH II, 119)

Liebe macht alles möglich.

Im Leben wirken Liebe und Bestrebung Wunder. (BGM I, 46)

Wissen und Liebe werden alles überwinden. (BGM I, 105)

Wenn wir mit Liebe erfüllt sind, kann es da Hindernisse geben? (FW I, 637)

Die Wirksamkeit der Energie nimmt zu, wenn das Gefühl der Liebe erstarkt. (Br II, 239)

Ohne Liebe ist kein Gedanke, kein Wort und keine Bestrebung etwas wert.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. (1. Kor 13, 1-3)

Jedes Streben ist nutzlos, wenn es nicht durch Liebe behütet wird. (FW II, 152)

Das Maß des Verstehens ist der Grad der Liebe. Man kann die Zeilen wörtlich auswendig lernen und trotzdem tot bleiben, wenn das Wissen nicht von Liebe erwärmt wird. Liebe ist der Erleuchter. (AY 424)

In der Summe unserer Leben zählt nichts als die Liebe. (TL II, 46)

Gehorsam, strenge Disziplin dürfen nicht nur äußerlich, ohne Beteiligung des Herzens, sondern müssen aus *Liebe* erbracht werden. Der Geist unseres *Meisters* ist ein Geist der Liebe.

Führung muß sowohl im Geiste als auch im Herzen erkannt werden, denn nur die Hand des Herrschers anzunehmen, ohne ihm mit dem Herzen ergeben zu sein, ist unzulänglich. (FW III, 106)

Verbindet die Macht der Liebe mit der Strenge. (BGM II, 26)

Am nützlichsten ist es, zärtliche Liebe mit strenger Pflicht zu verbinden. (Gem 112)

Schauen wir strahlend in die Zukunft, seien wir anziehend durch Liebe - das ist das Gebot der Bruderschaft. (Br I, 588)

Wer liebt, wird auch sonst das Richtige finden.

Ramakrishna sagte: „Liebet, das übrige wird sich dann fügen“. (BGM I, 31)

Das Herz allein darf nicht vergessen werden, das übrige ergibt sich. (Herz 389)

Wenn wir mit allen Kräften lieben könnten, wären wir erfolgreich. (Br II, 542)

Liebe zu den Meistern

Es hält uns, trägt uns und treibt uns voran die Liebe zum Geist, zur überirdischen Welt; zum höheren Weg des Aufstiegs zu Gott; die Liebe zur Menschheit, die leidet und nach einem Ausweg sucht; die Liebe zur Schöpfung, zur Evolution mit den unermeßlichen Möglichkeiten, die sie für uns noch bereithält; die Liebe zu den hohen Idealen der geistigen Welt, die unser irdisches Leben verwandeln; die Liebe zum Dienst, zur Mitarbeit am höchsten Werk; die Begeisterung für das Ideal und die Schönheit der Lebensweise des *Inneren Klosters*.

Welches irdische Mittel kann allein gegen Finsternis ankämpfen? Wahrhaftig, das Feuer der Liebe. (FW I, 629)

Liebe ist jene mächtige Quelle, die das Leben in Schönheit verwandelt. (FW III, 171)

Jeder Gegenstand kann vom Standpunkt der Liebe aus betrachtet werden. (Gem 106)

Liebe auch zu Dir selbst, zu Deinem höheren Selbst, dem Ebenbild Gottes, das nach Ausdruck verlangt. Es kann nur Selbsthaß sein, der die eigenen höheren Möglichkeiten wegen Nichtigkeiten verspielt, das höhere Selbst beschmutzt, indem er den niederen Bestrebungen nachgibt.

Vor allem aber die Liebe zu Deinem Lehrer, zu den starken, weisen *Mahatmas*, denen wir alles verdanken, was wir sind, die uns führen und sich opfern für das Wohl der Welt. Jeder, der sie versteht, muß diese Wesen lieben, die uns so viel Liebe schenken, so viel höher stehen als wir und sich dennoch dem irdischen Leben aussetzen, um uns voranzubringen. Diese

Liebe treibt uns zu Ihnen, läßt uns wünschen, in enger Gemeinschaft mit Ihnen zu stehen. Die stärkste Verbindung entsteht nicht durch Furcht oder Gehorsam, sondern durch Liebe.

Mancher ist von seinesgleichen enttäuscht und wendet seine Liebe Pflanzen oder Tieren zu. Besser und würdiger ist es, den höheren Stufen in verehrender Liebe anzuhängen und den niedrigeren mitleidig emporzuhelfen.

Von der Liebe sage Ich - bei reinen Seelen strebt sie nach oben, Mitleid aber ist nach unten hin gerichtet. (BGM I, 291)

Es entspricht der Natur des Menschen, seine Älteren Brüder ebenso vertrauensvoll, zuversichtlich und hingebungsvoll zu lieben wie ein Kind seine Eltern.

Wunsch und Wille, die antreibenden Kräfte der Menschenseele bei ihrem Höherstreben, verlangen von der Seele die Liebe und Verehrung und den Gehorsam, welche Gott und den großen geistigen Wesen, die seine Vertreter sind, gebühren, und der Mensch wird sie freudig darbringen, sobald in ihm der Sinn für die wirkliche Beziehung zwischen Gott und Mensch erwacht ist. (TL V, 228)

Durch Liebe wirst Du zu Mir kommen. (BGM I, 61)

Wir sehen, wie uns schon die „gewöhnliche“ Liebe in einen anderen Menschen verwandelt: Wir werden, jedenfalls für kurze Zeit, selbstlos und rein, die Äußerlichkeiten der Welt sind uns mit einemmal gleichgültig, unsere Begierden verschwinden. Wenn uns die Liebe zum Höchsten vollkommen erfüllt, kann dies ein ständiger Zustand werden.

Letzter Antrieb

Liebe ist die letzte Grundlage für erfolgreiches Handeln in der Welt.

Wer dem zustrebt, was er liebt, zählt die Sprossen der Leiter nicht. Daher muß man lieben, um etwas zu erreichen. (Br I, 321)

Die Qualität der Tat hängt von der Begeisterung des Handelnden ab. Wir wissen, daß sie sich in der Aura widerspiegelt und diese entflammt. Bei jeder Arbeit kann diese erhabene Anspannung hervorgerufen werden. Sie allein vermag jeder Arbeit das Leuchten der Vervollkommnung zu verleihen. Wir bestätigen, daß jede Arbeit von Begeisterung, die zur Vervollkommnung führt, getragen werden sollte. Nehmt Uns die Begeisterung, und alle Arbeitsrhythmen werden gestört! (Br II, 461)

Das Streben zu den höheren Welten wird ohne Liebe erfolglos sein.

Der Schlüssel zur Feurigen Welt ist die Liebe. (FW I, 661)

Verehrung und Hochachtung entbehren ohne Liebe der Wirklichkeit. Nur der ist Schüler, wer seinen Lehrer liebt. (Br II, 159)

Urusvati liebt die Verbindung mit Uns. Man kann sie weder anordnen noch kann der Verstand sie veranlassen, allein die Liebe vermag sie ins Leben zu rufen. (Br II, 337)

Keines der hohen Ziele werden wir ohne die Macht der Liebe erreichen. Lieblos werden wir den beschwerlichen *Pfad* nicht lange gehen können.

Ihr müßt lieben, wenn ihr aufsteigt. (BGM I, 62)

Ohne Liebe gibt es kein Vorankommen. (AUM 517)

Man muß es aus freiem Entschluß lieben lernen, die Stufen des Aufstiegs zu erklimmen, denn nur die Liebe zu solcher Errungenschaft führt zu einem geöffneten Tor. (Br II, 822)

Für den höchsten irdischen Weg zum höchsten Ziel benötigen wir unermeßlich viel Kraft. Der letzte, tiefste und innerste Grund und stärkste Antrieb für unsere Anstrengungen, unser Gehorsam und Streben, unsere Selbstüberwindung und Festigkeit, die Quelle unserer Kraft, die Nahrung unseres Herzens ist nicht Disziplin, die immer nur ein Hilfsmittel ist, sondern *Liebe*.

Urusvati weiß vom Hohen Weg. Die Liebe ist der Schlüssel zu seinem Zugang. (Br II, 915)

Hierarchie ist nicht Gewaltherrschaft, sondern das Bollwerk der Liebe. Nur aus Liebe wird jene Verehrung geboren, die Disziplin schafft. Aber wenige lieben ihren Helfer, das heißt, die Unwissenheit ist groß. (FW II, 98)

Woher kommt bei diesen Tatmenschen die Bereitschaft zu unaufhörlicher Arbeit? Die Liebe ist dabei ein machtvoller Bewegter. Die Liebe ist ein Magnet und das Prinzip des Erfolges. Die Liebe zur Zukunft ist der mächtigste Bewegter und bewahrt den Tatmenschen vor schläfriger Trägheit. (Br II, 861)

Heldentat wird im Namen der Liebe vollbracht. (FW II, 292)

Der letzte Halt in Not und Anfechtung, wenn all guten Gedanken und Vorsätze versagen, ist das Bewußtsein der Existenz der *Älteren Brüder* und die Liebe, die Du zu ihnen in Deinem Herzen finden kannst.

Wie zahlreich waren meine Vorbereitungen, wie überlegte ich, wie strengte ich mich an, bis ich Dir sagen konnte: Ich liebe Dich, o Herr! (BGM I, 286)

Ich sagte, daß euer Schild in der Erkenntnis Unserer Existenz besteht. (AY 644)

Wer sich fürchtet, an der Bruderschaft festzuhalten, beraubt sich des Höchsten. (Hier 29)

Womit nährt sich das Herz eines Archaten? Wir sagen - mit Liebe, jener mächtigen Quelle, die das Leben in Schönheit verwandelt. (FW III, 171)

Der Anfänger mag fragen: Wie soll diese Liebe erblühen? Sie kann, wie jede Liebe, nur aus Annäherung und lebendiger Verbindung entstehen. Deshalb wenden wir uns im übernächsten Heft dem spirituellen Leben zu.

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte